

**Mädchen oder Frau**  
Magazin sofort gesucht.  
Haupeisen & Sohn.

**Mädchen**  
Sucht für sofort ein tüchtiges  
**Mädchen**.

**Frau W. Harter**,  
Haupeisen & Sohn, Heidelberg,  
Anlage 32.

**kräftige Ziegen**  
zu verkaufen bei  
**Speidel** in Calmbach,  
Wildbacherstraße 218.

**ndlich Hilfe**  
**der Sohlennot**  
künstliche Ledermasse  
D. R. Pat. ges. gesch.  
**schlechte Sohle**  
**wird wie neu!**  
ine Sohlenschoner.  
dermann selbst anzubringen.

**50 000 Kart. verkauft.**  
Jeder Versuch führt zu  
rnder Bestellung.  
arian 20 Tuchen Nr. 25.  
er gegen Nr. 1, 95 Nachzahlung  
ossistent Sonderrollen!  
Vertreter gesucht.  
Generalvertretung für  
Südwestdeutschland:  
**er & Cie., Stuttgart**  
Urbanstraße 38.

**große Wohlfahrts-**  
**Lotterie**  
aufsten der Errichtung des  
rit. Handwerkerheimes  
zu 1 Kart  
empfiehlt  
lech'sche Buchhandlung.

**Wer**  
zu kaufen sucht,  
zu verkaufen hat,  
Stelle sucht,  
Stelle zu vergeben hat,  
zu vermieten hat,  
zu mieten sucht  
ret am erfolgreichsten und  
billigsten im  
**Enztäler**.

**Heirat.**  
in den 43er Jahren  
der fleißiger, ordentlicher  
er wünscht mit einem  
en oder Witwe  
**zwecks Heirat**  
bere Verbindung zu treten.  
gen n. unbed. notwendig.  
eres bei **E. B., Neuen-**  
Wildbacherstr. 310.

**Postwertzeichen**  
marken, Postkarten usw.)  
in meinem Geschäft  
mehr abgegeben werden  
**E. Nech,**  
und Schreibwarenhandl.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 Pf.  
bei Anstufungserhöhung  
durch Geschäftsveränderung  
Kell. 20 Pf. Zeile 30 Pf.  
bei steter Aufnahme  
entsprechend. Anstufung  
der im Falle des Mahns  
verfahren. hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telefonische Beiträge wird  
keine Gewähr übernommen.

Nr. 290. Neuenbürg, Dienstag den 11. Dezember 1917. 75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

**Großes Hauptquartier, 10. Dez. (WZB.) Amtl.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:  
An der skandinavischen Front und in einzelnen Abschnitten zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das Artilleriefeuer von Mittag an zu.  
In kleineren Infanteriegefechten wurden die Engländer westlich von Graincourt aus einigen Grabenstellungen vertrieben. Ein englischer Vorstoß nördlich von La Boquerie scheiterte.  
Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:  
Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.  
Vielfach lebhaftere Feuerintensität auf dem östlichen Maasufer steigerte sich am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute morgen erneut auf.  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:  
Bayerische Landwehr drang nördlich von Luxes in die französischen Gräben ein, nahm 1 Offizier und 41 Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

### Östlicher Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front zwischen Dnjester und der Donaumündung Waffenstillstand abgeschlossen.  
**Mazedonische Front.**  
Keine größeren Kampfhandlungen.  
**Italienische Front:**  
Im Biadelta erklärten ungarische Pioniertruppen den italienischen Brückenkopf von Ele Ällich von Capo-Sile und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.  
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. Dezbr., abends. (WZB. Amtlich.)  
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Neue U-Boots-erfolge.

Berlin, 10. Dezbr. (WZB. Amtlich.)  
Eines unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings 12 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffsraum versenkt. Zwei der vernichteten Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Ferner wurde der bewaffnete amerikanische Dampfer „Atacon“ (5000 Tonnen) auf der Fahrt von Bordeaux nach Amerika versenkt.  
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Kundschau.

Der angegebene schweizerische Kriegsberichterstatter Etgenmann schreibt im Berner „Bund“, daß die Waffenruhe und die augenscheinlich mit Rußland beginnenden Friedensverhandlungen Deutschlands und Österreich-Ungarns auf alle kriegerischen Unternehmungen Englands, Frankreichs, Italiens und Amerikas den schwersten Druck ausübten. Nur durch die schärfste Anspornung seiner Völker und die rücksichtsloseste Ausnützung aller Zwangsmittel könne der nun noch übrig gebliebene Vierverbändler Krieg fortgesetzt. Zugleich machte aber auch

Rußlands Friedenswille sich in der Weise geltend, daß sich auch in allen kriegsführenden Ländern immer mehr Neigung zeige, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen. Die große Mehrheit des russischen Volkes wolle zweifellos den Frieden, und es würde den Gegnern der Maximalisten in Rußland kaum gelingen, den Friedenswillen in Rußland noch einmal zu unterdrücken und Rußland wieder den alten Kriegszielen dienstbar zu machen.

Berlin, 8. Dezbr. Zur Meldung über die Zahlungseinstellung Rußlands bemerkt der „Lokal-anzeiger“: Frankreich hat es nach und nach zu einer Schuldforderung von annähernd 20, England von 12 bis 14 und die Ver. Staaten von 8 bis 10 Milliarden gebracht. Diese summarische Annulierung aller ausländischen Anleihen wäre ein Schlag, der die Entente empfindlich treffen würde. Der Betrag, der in Deutschland untergebrachten Rußen-Anleihen wird auf etwa 1 1/2 Milliarden beziffert und da wir dafür eine ganze Anzahl bedeutender Faustpfänder in Gestalt der besetzten Gebiete im Besitz haben dürften unserer Ansicht nach die deutschen Forderungen kaum gefährdet sein. In hies. Finanzkreisen wird die Summe der in Frankreich untergebrachten Anleihen auf 20 Milliarden geschätzt. Hierzu tritt noch der Zinsdienst, den die Bank von Frankreich während der 4 Kriegsjahre vorzuschußweise, an die Gläubiger Rußlands geleistet hat, mit je 800 Millionen, sodaß die gesamte Schuld Rußlands auf rund 24 Milliarden zu schätzen ist.

Amsterdam, 10. Dez. „Allgemeines Handelsblatt“ meint, daß die Annulierung der russischen Auslandsschuld bezwecke, das kleine Sporkapital in Frankreich gegen die Kriegsführung der Entente einzunehmen, und betrachtet die Maßnahme nur als eine temporäre. Allerdings drohe den russischen Werten dadurch eine große Gefahr, daß das Land sich in kleine Staaten auflöse, welche die Schuld des alten Reiches nicht anerkennen möchten.

Stockholm, 10. Dez. Aus informierter Quelle erfährt der Korrespondent des „Bormärts“, daß man sich auf Seiten der Ententeregierungen in bezug auf Rumäniens Verbleiben im Kriege keinen großen Hoffnungen hingibt. Vor allem hält man es für ausgeschlossen, daß die rumänische Regierung eine Situation schaffen werde, die sie mit der jetzigen russischen Regierung in Konflikt bringen könnte, da sich der rumänische Geldvorrat im Betrage von 900 Millionen Franken in Moskau befinde.

Berlin, 10. Dez. Aus Bukarest wird ungarischen Blättern gemeldet: Hier zurückgebliebene Führer der konservativen Partei, denen sich auch mehrere Anhänger der liberalen Partei angeschlossen haben, führen seit einigen Tagen Besprechungen, die die Rettung Rumäniens aus seiner katastrophalen Lage zum Ziele haben. Der Führer der konservativen Partei, Peter Carp, hat bereits Fühlung mit den Mittelmächten gefunden. Nach einer anderen Angabe will man wissen, daß der Plan von dieser Seite auf Abdankung König Ferdinands zugunsten seines Sohnes, des Prinzen Karl, beruht.

Guayaquil, 8. Dez. (WZB.) Amtlich wird mitgeteilt, daß Ecuador die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe.

Berlin, 8. Dez. (WZB.) Der Jahrestag der Berufung Lloyd Georges erweckt die Erinnerung an all die Erwartungen und Versprechungen, die seinen Amtsantritt begleiteten. Die Versprechungen wurden nicht eingelöst, die Erwartungen getäuscht. Das Jahr brachte jene deutschen Siege, die durch die Namen Galizien, Bukowina, Jassostadt, Desel, Dogg, Moon und Italien bezeichnet sind. Der Geländegewinn der Mittelmächte wurde um 47 000 Quadratkilometer auf 365 250 Quadratkilometer erhöht. An Gefangenen brachten diese Angriffe rund 440 000 Mann. An Geschützen allein betrug die Beizungsbeute 4000. Der U-Bootskrieg endlich nahm der Entente und den in die Folgen ihrer Leiden verstrickten Neutralen allen ab

1. Januar 1917 an eigenem und erprobtem Schiffsraum 8 074 000 Bruttoregistertonnen im Wert von ungefähr 8 Milliarden. Aber diese Kosten erscheinen nicht einmal groß, wenn man bedenkt, daß diese eine Kriegsjahre der Entente die Summe von 186 Milliarden kostete, zu welcher Frankreich 50 und Rußland 57,8 Milliarden beisteuern mußten.

Frankfurt, 10. Dez. Die Zeit. Itz. meldet aus Genf: Hervé äußert sich in seiner Bistioire in geradezu verzweifelter Ausdrücken darüber, daß Frankreich und die Entente den Ereignissen im Osten vollständig machtlos gegenüberstehen. Die Stimmung ist darüber derart düster geworden, daß Clemenceau durch die Presse ankündigt läßt, er werde nächste Woche im Parlament Gelegenheit nehmen, sich über die Kriegspolitik und die auswärtige Lage auszusprechen.

Bern, 10. Dez. Nach englischen Zeitungen hat die Polizei am Schiffslandungsplatz in Belfast 2 Jungen festgenommen, welche einen Handkoffer mit Dynamit von Schottland nach Irland brachten. Die Verhafteten sollen einer Boycott-Truppe der Gräfin Markiewicz angehören. Angeblich ist man dadurch einer großen Verschwörung zur Einbringung von Sprengstoffen nach Irland auf die Spur gekommen, welche die schlimmsten Pläne der Sinn Feiner befürchteten ließen.

Wien, 9. Dez. Die Reise des Ministers des Äußern Grafen Czernin nach Berlin währte gegen völligen Unwohlsein des Ministers unterbleiben.

Zu den Kämpfen vor Cambrai ist der Sozialist Dr. Rudolf Schwaandt gefallen, der sich als Mitarbeiter der „Glocke“ und des „Hamburger Echo“ einen Namen in der Partei gemacht hatte. Auch im Felde war er noch schriftstellerisch tätig. Seine letzten Zeilen, die er einen Tag vor seinem Tode an den Herausgeber der „Internationalen Korresp.“ schrieb, lauteten: „Warnen Sie doch laut vor neuen Friedensangeboten! Lieber zu laut als zu leise!“ Tags darauf besiegelte er seine Ueberzeugungstreue durch den Kriegstod.

### Die Deutsche Vaterlandspartei zur Friedensfrage.

Berlin, 8. Dez. Die heute in Berlin versammelten Vorsitzenden der Landesvereine der Deutschen Vaterlandspartei begrüßen in einer Entschlieung den Waffenstillstand mit den russischen Ozeen. Sie erblicken in ihm den augenfälligen Beweis der Sieghaftigkeit des deutschen Schwertes. Unter seinen wichtigen Schlägen ist der ganze Bau des russischen Jarentums zusammengebrochen. Nicht aus revolutionären demokratischen Ideen und aus ihrem Durchbruch im ehemaligen Jarentum erwacht dem deutschen Volk Wohlfahrt und Frieden, unser Meer ist es, dem wir die russische Friedensbereitschaft danken, niemand sonst. Keine geschichtliche Fälschung kann diese Tatsache aus der Welt schaffen. Als Vertreter aller deutschen Landesteile, in denen bereits viele Hunderttausende den Fahnen der Deutschen Vaterlandspartei folgen, erwarten wir, daß unsere politische Leitung mit Festigkeit und Klarheit die Folgerungen aus der Lage zieht und unter Ablehnung eines allgemeinen Friedenskongresses im Wege der Verhandlungen von Staat zu Staat die Grundlage für ein gutes Verhältnis zu unserem östlichen Nachbarn von neuem aufbaut. Es gilt vor allem, den deutschen Lebensnotwendigkeiten Genüge zu leisten. Nur deutsche Interessen dürfen für uns bei der Lösung der Frage im Osten maßgebend sein. Mit ihnen stehen die wahren Interessen Rußlands, dessen Regierungsreform uns nicht berührt u. dem wir eine ungehemmte Entwicklung gönnen, keineswegs in unlösbarem Widerspruch. Wir erwarten, daß Deutschlands Vertreter bei Friedensverhandlungen mit Rußland für das deutsche Reich erzielen, was es im Osten braucht: die militärische Sicherung unserer Grenzen, die notwendigen Siedlungslande zur Stärkung unserer durch die schrecklichen Blutopfer des Krieges geschwächten Volkskraft, die feste Begründung der deutschen Machtstellung in der Ost-

See, die freie Bahn für alle Deutschen und den sicheren Schutz ihrer Kultur- und Wirtschaftsarbeit in unseren östlichen Nachbarländern. Gleichzeitig gilt es, im Westen die Zeichen der Stunde zu erkennen und im wohlbegründeten Vertrauen auf den sicheren Erfolg unserer Waffen nicht eher das Schwert aus der Hand zu legen, als bis wir die Machtgrundlage auch England gegenüber erkämpft haben, deren wir zur Sicherung unserer Zukunft bedürfen. Die letzten Stimmen, die aus England zu uns herüberdringen, zeigen klar, welchen Weg wir trotz aller Lockungen unbeirrt zu gehen haben.

Eine allgemeine deutsche Personentarifreform. Nach längeren Verhandlungen der verschiedenen deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde außer den 100 Prozent Schnellzugüberhöhung Erhöhungen aller Personentarife beschlossen, welche bereits am 1. April in Kraft treten sollen. In Zukunft beträgt für Personenzüge der Fahrpreis pro Kilometer der 1. Klasse 9 Bfg., in der 2. Kl. 5,7, in der 3. Kl. 3,7, in der 4. Kl. 2,4 Bfg. Daraus kommen noch die Schnellzugzuschläge ab 1. April bei 1 bis 75 Km. für 1. und 2. Kl. 1 M., für 3. Kl. 50 Bfg., bei 76 bis 150 Km. für 1. und 2. Kl. 2 M., für 3. Kl. 1 M., bei 151 bis 350 Km. für 1. und 2. Kl. 3 M., für 3. Kl. 1,50 M., über 350 Km. für 1. und 2. Kl. 4 M., für 3. Kl. 2 M. Gleichzeitig am 1. April wird nun auch in Bayern und Baden die 4. Wagenklasse eingeführt, hingegen soll der am 15. Dez. beginnende 100<sup>er</sup>ige Schnellzugzuschlag nur bis 31. März bestehen bleiben.

## Württemberg.

Stuttgart, 10. Dezbr. In die Landesbrennholzstelle sind Oberforstrat Müller bei der Forstdirektion als Vorkühnender, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. v. Haller beim Verwaltungsgerichtshof und Forstrat Hofmann bei der Forstdirektion als Mitglieder berufen worden.

Tübingen, 10. Dez. In einer Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei des sechsten Reichstagswahlkreises (Reutlingen-Tübingen-Rottenburg wurde Landtagsabgeordneter Scheef-Tübingen) einstimmig als Kandidat der Partei für die durch Bayer's Ernennung zum Vizelandesrat notwendig gewordene Ersatzwahl aufgestellt.

Heidenheim, 10. Dez. Die Kollegien haben beschlossen, die Preisserhöhungen, die in letzter Zeit bei Zucker, Butter, Feinwaren und Milch eingetreten sind, auf öffentliche Mittel zu übernehmen in der Weise, daß dem Handel der Unterschied zwischen den früheren niederen und den jetzigen höheren Kleinverkaufspreisen vergütet wird. Diese Preisentlastungen erfordern einen jährlichen Mehraufwand von 50 000 M.

Erdbebenwarte Hohenheim, 10. Dezbr. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde zwischen 10 Uhr 41 Minuten und 10 Uhr 43 Min. ein ziemlich starkes Erdbeben von unseren Instrumenten aufgezeichnet. Der Herd liegt in der Südostschweiz.

Dijonbach, 10. Dez. Die Brauerei und Gastwirtschaft „Hiltensburg“ von Josef Müller hier wurde um den Preis von 113 000 M. an die Badverwaltung Dijonbach verkauft und wird in den Sabbetrieb miteinbezogen werden.

Tetznaug, 10. Dez. Am Freitag abend stieg Frau Reichert von Langenargen in Friedrichshafen in den Ulmer statt in den Lindauer Zug. Als sie ihren Irrtum bemerkte, stieg sie auf der Station Gerbershaus aus, als der Zug schon wieder in Bewegung war. Sie geriet unter die Räder, sodas ihr beide Füße abgefahren wurden und sie an Verblutung starb. Das Unglück ist umso tragischer als vor ca. zwei Monaten der Mann der Verunglückten auf dem Bahnhof in Langenargen den gleichen Tod erlitten hat.

Stuttgart, 10. Dez. Dieser Tage wurden einem Schulmädchen von einer Mannsperson in der Augustenstraße abends die Zöpfe abgeschnitten. Der Ursache sprach kurz mit dem Mädchen und führte dann rasch die Tat aus.

Vom Oberland, 10. Dez. Seit einiger Zeit tritt unter den Pferden eine eigentümliche Krankheit auf, die meist tödlichen Ausgang hat. So sind dieser Tage 5 kräftige, zu je 5 000 Mark geschätzte Pferde der gräflichen Brauerei Härke in Aulendorf der heimtückischen Krankheit anheim gefallen. Weitere 2 Pferde sollen von der Krankheit ebenfalls erfaßt worden sein, sodas binnen kurzem ein Schaden von ca. 30 000 M. entstanden ist. Die Krankheit macht sich in einem starken Zittern der Vorderfüße und dann des Leibes bemerkbar. Die Pferde fallen um und sind dann in etwa einer Stunde verendet.

Von der württ. bayerischen Grenze, 7. Dez. Eine abenteuerliche Flucht ist dem Unteroffizier Johann Grabner in Heimhausen (Burghausen) geglückt. Nachdem er mit zwei Kameraden (zwei Einjährigen) bereits zweimal einen Fluchtversuch unternommen hatte, sind die drei Tapferen, da sie der russischen Sprache etwas mächtig sind, bei einem dritten Fluchtversuch ihren Wächtern entronnen und nach vielen Mähen und Beschwerden, nunmehr glücklich in der Heimat angekommen. Grabner erhielt jetzt einen einjährigen Heimaturlaub.

Heddingen, 10. Dez. In dem aufsehenerregenden Prozeß, der die hiesige Butterhändlerin Wiedmann wegen beleidigender Neußerungen des Bürgermeisters Häußler auf dem Rathause gegen den Stadtvorsteher angestrengt hatte, verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten Bürgermeister zu dreißig Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten. In dem vorausgegangen bekannten Heddinger Butterprozeß, den Bürgermeister Häußler veranlaßte und der durch alle Instanzen ging, erzielte Frau Wiedmann ein vollkommen freisprechendes Urteil.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Langenbrand. Rusleiter Chr. Eberhardt, im Inf. Regt. Nr. 121, Sohn des Chr. Eberhardt, Bäckers hier, wurde mit der Silber-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 636 und 337: Gustav Kullerer, Biefelsberg, l. verw. Friedrich Ochs, Pfingweiler, gefallen. Gebr. Ernst Wolfinger, Oberhausen l. verw. Wilhelm Recht, Birkenfeld, bisher schwer verwundet, (Bl. 624) gestorben.

Jakob Büchle, Unternießeisbach, verlegt. Karl Drodoska, Höfen, l. verw., s. d. Tr. Ernst Ochs, Pfingweiler, verlegt. Gottlieb Schönbaler, Feldrennack, l. verw.

Neuenbürg, 10. Dez. Am 8. ds. Mts. tagte hier die Amtsversammlung. In den Bezirksrat wurden neugewählt die Stadtschultheißen Eugen-Neuenbürg, Bäumer-Wildbad, Grüb-Derrenalb, ferner Sägewerksbesitzer Commerell-Höfen, Amtschultheiß Häberlein-Calmbach und Gemeinderat Bollmer-Biefelsberg; als Stellvertreter die Schultheißen Holzschuh-Birkenfeld und Rentkühler-Langenbrand, ferner die Kaufleute Philipp Bock-Wildbad und Martin Luz-Neuenbürg. Bei der Oberamtsparlasse wurde die Stelle eines hauptamtlichen Gegenrechners neu geschaffen und dem Schultheißen Kähler in Loffenau übertragen. Für die reichsgegliederte Familienunterstützung wurden die nötigen Kredite bewilligt; sie belaufen sich jetzt auf 170 000 M. monatlich. Der Voranschlag der Amtskörperschaft für 1917 wurde beraten und festgestellt. Der Abmangel beträgt 267 570 M.; er soll gedeckt werden durch eine Umlage von 237 570 Mark (gegenüber dem Vorjahr mit 138 174 M. mehr M. 99 396. —) und durch Aufnahme einer Schuld von 30 000 M. Ueber die Lebens- und Futtermittelversorgung im abgelaufenen Jahr wurde Bericht erstattet; der Geschäftsumsatz beträgt rund 4 1/2 Millionen Mark. Den Beamten und Unterbeamten der Amtskörperschaft wurden Feuerungszulagen (30 M. monatlich) bewilligt; auch wurden den Gemeinden für die vermehrte dienstliche Inanspruchnahme ihrer Beamten durch wirtschaftliche Kriegsmassnahmen und durch die Auszahlung der Familienunterstützung angemessene Beiträge ausgesetzt. Die Verpflegungssätze des Bezirkskrankenhaus wurden mit den erhöhten Aufwendungen in Einklang gebracht.

Neuenbürg, 10. Dez. Am Sonntag abend hielt Hr. Bezirksschulinspektor Baumann im Gemeindegarten einen Vortrag über: „Luther, ein Vorbild für Haus und Erziehung“. Nach einleitenden Worten über die Gründe, die Luther zum Eintritt in den Ehestand bewogen, sowie nach einem kurzen Ueberblick über das Leben der Katharina von Bora, lud der Redner die Anwesenden ein, ihm im Geiste ins Lutherehaus nach Wittenberg zu folgen, durch das die Zuhörer nun durch den Vortragenden geführt wurden. Das buntbewegte Leben in diesem Hause zog in einer Reihe durch den Vortrag sichtlich und wahr, liebensvoll und darum das Gemüt ansprechend gezeichnete Bilder an den Anwesenden vorüber. Aber diese Bilder, die in die Arbeit und Sorgen, in Freud und Leid, in Ernst und Scherz, in den engen Familien- und großen Freundeskreis des Hauses hineinschauen ließen, bildeten nur den stimmungsvollen Hintergrund, von dem sich vor allem Luthers Gestalt so deutlich abhob, daß das Ziel des Vortrags erreicht wurde, ohne daß es dazu noch langer Erklärungen bedürft hätte. So wurde durch

den Vortrag der traute Zauber neu, der immer wieder von Luthers Familienleben ausgeht. Ein Zeichen dafür war die Aufmerksamkeit der Zuhörer, in deren Namen Hr. Dekan Uhl dem Vortragenden für die zu Gemüt gehenden Ausführungen dankte.

Neuenbürg, 10. Dez. Nach einer Mitteilung im Amtsblatt der württ. Verkehrsanstalten dürfen auf Päckchensendungen an die Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen im Ausland die Aufschriften ebenso wie auf Pakete aufgeklebt werden, bei anderen Briefsendungen an die Gefangenen bleiben jedoch aufgeklebte Aufschriften nach wie vor unzulässig.

Neuenbürg, 10. Dez. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern wird jugendlichen Personen unter 17 Jahren verboten, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie an sonstigen öffentlichen Orten Tabak, Zigarren oder Zigaretten zu rauchen.

Neuenbürg, 10. Dez. Beförderung von Wild und Obst. Nach einer Mitteilung im Amtsblatt der württ. Verkehrsanstalten darf frisch geschossenes Wild zur Beförderung als Expreßgut angenommen werden, auch wenn das einzelne Stück mehr als 50 Kilogramm wiegt. — Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß Äpfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschgen in irgendwie haltbar gemachtem Zustand (gebört, gelocht usw.) nur mit einem Beförderungsschein angenommen werden dürfen.

Neuenbürg, 10. Dezbr. (Zahnerfah.) Die Versicherungsanstalt Württemberg hat, wie sie in einer amtlichen Bekanntmachung sagt, trotz ganz erheblicher Einschränkung ihres Personals infolge Einberufungen nach wie vor als freiwillige Leistung Beiträge zu Zahnerfah verwilligt. Die Anträge haben nun aber mit der Zeit einen geradezu ungeheuerlichen Umfang angenommen. Die Versicherungsanstalt sieht sich daher zu der Maßnahme veranlaßt, künftig nur in ganz besonders dringenden Ausnahmefällen sich mit Beiträgen an den Kosten von Zahnerfah zu beteiligen und zwar nur dann, wenn das Vorliegen eines Leidens, das den Zahnerfah erforderlich erscheinen läßt, (z. B. Tuberkulose, Magenleiden) objektiv nachgewiesen ist und die noch vorhandenen Röhne so wenig Kaufkraft besitzen, daß ein längeres Zuhalten mit dem Zahnerfah nicht zu umgehen ist. Genügt Einsetzung eines kleinen Teilerlasses, so scheidet die Versicherungsanstalt von einer Beitragsleistung überhaupt ab und überläßt die Vestrattung der ganzen Kosten dem Versicherten.

In weiten Kreisen der auf den Verbrauch von Petroleum angewiesenen Bevölkerung ist die Hoffnung aufgekommen, daß infolge der erfreulichen Fortschritte in den Ausschließungsarbeiten in Rumänien eine Besserung in der Petroleumversorgung gegen das Vorjahr zu erwarten sei. Diese Hoffnung wird sich nicht erfüllen. Wie das Kriegswirtschaftsamte mitteilt, muß aus der rumänischen Erdölausbeute in erster Linie der Bedarf der Marineverwaltung an Schmier- und Treibölen gedeckt werden, der bei der gegenwärtigen Ausdehnung des U-Bootkrieges außerordentlich groß ist. Es werden daher auch in diesem Winter die Verbraucher, namentlich in der Landwirtschaft, manche Unbequemlichkeiten in ihrer Lebenshaltung auf sich nehmen müssen, die sie aber gewiß leichter tragen werden in dem Bewußtsein, durch ihre Entbehrung den siegreichen Kampf unserer U-Boote zu fördern. — Um aber den außerordentlichen Mangel an Beleuchtungsmitteln der Bevölkerung etwas weniger fühlbar zu machen, soll im Laufe dieses Monats ein kleines Notlämpchen in den Verkehr gebracht werden, das äußerst sparsam im Verbrauch ist. Die Notlampe besteht aus einer kleinen mit Docht versehenen Glasröhre mit tuldenförmiger Erweiterung am oberen Ende und kann auf jede gebrauchte Arznei- oder andere kleine Flasche aufgesetzt werden. Sie brennt mit der Lichtstärke etwa eines Nachtlichts. Die Zentralstelle für Petroleumverteilung wird das Notlämpchen baldmöglichst in einer größeren Zahl von Exemplaren den Kommunalverbänden zur Verfügung stellen. Da die Herstellungskosten gering sind, wird die Lampe im Verkauf auf etwa 10—15 Bfg. zu stehen kommen.

Versorgung der schwerbeschädigten Kriegsteilnehmer. In einem Erlaß des Ministeriums des Innern werden die Behörden der inneren Verwaltung darauf hingewiesen, daß die durch Privatdienstvertrag zu besetzenden leichteren Stellen im Staats- und Gemeindedienst grundsätzlich solchen schwerbeschädigten Kriegsteilnehmern, insbesondere Einarmigen, übertragen werden sollen, für die sonst im bürgerlichen Leben nur ganz beschränkte Erwerbsmöglichkeiten bestehen. Nur wenn dieser Grundsat von den Behörden ausnahmslos und unter Ueberwindung entgegenstehender Schwierigkeiten durchgeföhrt wird, ist eine würdige Versorgung der schwerbeschädigten Kriegsteilnehmer zu erhoffen, dann werden auch die privaten Betriebe dem guten Beispiel der Behörden um so williger folgen.

neu, der immer  
ausgeht. Ein  
dem Vorhänger  
führungen dankte.  
einer Mitteilung  
anstalten dürfen  
eig- und bürger-  
die Aufschriften  
werden, bei ande-  
enen bleiben jedoch  
vor unzulässig.  
einer Verfügung  
ed jugendlichen  
verboden, auf  
sowie an sonstigen  
en oder Zigaretten

förderung von  
Mitteilung in  
stalten darf frisch  
ng als Expreßgut  
das einzelne Stüd  
Weiter wird  
Aepfel, Birnen,  
endwie haltbar ge-  
cht (s. v.) nur mit  
men werden dürfen.  
ahnerlag.) Die  
hat, wie sie in  
agt, trotz ganz er-  
sonals infolge Ein-  
freiwillige Leistung  
igt. Die Anträge  
nen geradezu ungen-  
n. Die Versiche-  
er Maßnahme ver-  
sonders dringenden  
en an den Kosten  
war nur dann,  
nd, das den Zahn-  
(s. B. Tuberkulose,  
en ist und die noch  
ukraft besitzen, daß  
Jahreslag nicht zu  
eines kleinen Teil-  
gansstalt von einer  
nd überläßt die  
em Versicherten.

den Verbrauch von  
Bevölkerung ist die  
gen der erfreulichen  
eiten in Rumänien  
erforderung gegen  
Diese Hoffnung wird  
Kriegswirtschaftsamt  
ischen Erdölausbeute  
Marineverwaltung  
edt werden, der bei  
des U-Bootkrieges  
erden daher auch in  
namentlich in der  
enlichkeiten in ihrer  
nüssen, die sie aber  
n dem Bewußtsein,  
ischen Kampf unserer  
er den außerordent-  
lein der Bevölkerung  
hen, soll im Laufe  
otlämpchen in den  
äußerst sparsam im  
besteht aus einer  
aschöbe mit tulpen-  
en Ende und kann  
andere kleine Flasche  
mit der Lichtstärke  
Zentralstelle für  
Notlämpchen bald-  
ahl von Exemplaren  
erfügung stellen. Da  
nd, wird die Lampe  
g zu stehen kommen.  
werbeschädigten  
em Gefäß des Mini-  
die Behörden der  
angewiesen, daß die  
belegenden leichten  
bedienstet grundsätzlich  
gsteilnehmern, inbe-  
werden sollen, für  
nur ganz beschränkte  
Nur wenn dieser  
ausnahmslos und  
stehender Schwierig-  
würdige Versorgungs-  
nehmer zu erhoffen.  
Betriebe dem guten  
williger folgen.

Die Ausdehnung der Verjährungs-  
fristen. Alljährlich leidet die Verordnung zur Aus-  
dehnung der kurzen Verjährungsfristen über das  
Kriegsende hinaus wieder; dieses Jahr ist sie am  
22. November erlassen. An der bisher bewährten  
Art wird nichts geändert, eine Ausdehnung haben  
nur die 2- und 4-jährigen Fristen der in den Para-  
graphen 196, 197 des Bürgerlichen Gesetzbuchs auf-  
geführten Forderungen erfahren, diese allerdings selbst  
dann, wenn die Verjährungsvorschrift nicht dort,  
sondern in einer anderen reichsgerichtlichen Vorschrift  
inhalten ist. Die nicht schon vor dem Ablauf des  
Jahres 1918 verjährten Forderungen verjähren mit-  
hin nicht vor dem 1. Januar 1919, wenn sie be-  
treffen: 1. Lieferungen von Kaufleuten, Fabrikanten,  
Handwerkern, Posthändlern, Wirten; 2. Leistungen  
von Beförderungsunternehmungen; 3. Mieten; 4. Lohn-  
zehr-, Schul- oder Verpflegungsgeld; 5. Ansprüche  
der Ärzte, Tierärzte, Hebammen, Rechtsanwälte,  
Notare, Gerichtsvollzieher, Rechtsagenten; 6. Zeugen-  
und Sachverständigengebühren sowie 7. Rückstände  
an Zinsen, Mieten, Pacht, Renten, Ruhegehältern,  
Unterichtsbeiträgen. Die Ausdehnung der Verjäh-  
rungsfristen bis Ende 1918 macht die Einwirkung  
von Zahlungsbefehlen kurz vor Schluß des laufen-  
den Jahres lediglich zum Zwecke der Unterbrechung  
der Verjährung von Forderungen vorstehender Art  
überflüssig.

### Dermisches.

Durlach, 10. Dez. Durch ein aus einem ge-  
heizten Ofen herausgefallenes Rohr drangen Kohlen-  
gase in das Schlafzimmer der Witwe Karl Kurz.  
An den Folgen der Kohlengasvergiftung starb die  
27-jährige Tochter der Frau, die selbst schwer er-  
krankte.

Eisenach, 10. Dez. Ueber große Mäuse- und  
Hamsterplage wird in vielen Gegenden Thüringens  
geklagt. Viele Gemeinden haben Gift zum Kampfe  
gegen die Mäuse an die Grundbesitzer verteilt. In  
der Erfurter Gegend beteiligen sich die Schulkinder  
am Fang und an der Vernichtung der schädlichen  
Rager.

Zustände im Zeitungswesen. Neben einer  
großen Reihe von Schwierigkeiten auf dem Papier-  
gebiet sind vom 20. November ab im gesamten  
Buchdruck- und Zeitungsgewerbe wieder bedeutende  
Lohnerhöhungen eingetreten. Die Preise für die  
zahlreichen, in Zeitungsbetrieben benötigten Mate-  
rialien schnellen in ungehörter Weise weiter in die  
Höhe, sodaß die Herstellung der Zeitungen sich  
neuerdings ganz erheblich verteuert hat. Aus ganz  
Deutschland werden infolgedessen Bestrebungen nach  
Abwehrmaßnahmen bekannt.

Verein deutscher Geschäftsbücherfabriken.  
Der Verein erhöhte den Tonerzeugungsaufschlag mit  
sofortiger Gültigkeit auf 300 v. H.

Gegen die Preistreiberei mit Brenn-  
holz. Einen sehr vernünftigen Beschluß, der überall  
Nachahmung finden könnte, hat der Kommunalver-  
band Nördlingen gefaßt. Die Angehörigen des

Kommunalverbands Nördlingen-Bzirksamt erhalten  
ihren ganzen Bedarf an Brennholz aus den Fürst-  
lichen Waldungen und jene des Kommunalverbands  
Nördlingen-Stadt aus den Stiftswaldungen zuge-  
wiehen. Die Preisfestsetzung ist folgende: es ist der  
Friedenspreis mit 50% Aufschlag in Aussicht ge-  
nommen. So hofft man den unsinnigen Preis-  
treibereien, die im letzten Jahr oft das zwei-, drei-  
und noch mehrfache der Tare betragen, zu begegnen.

Studentinnen als Schwerarbeiter der  
Rüstungsindustrie. Auf Grund eines Aufrufs  
des bayerischen Kriegsministeriums hat sich eine An-  
zahl von weiblichen Studierenden der Universität  
München der Rüstungsindustrie zur Verfügung ge-  
stellt. Ein Teil der Studierenden ist in die nord-  
deutsche Heimat zurückgekehrt, um dort sich zum  
Arbeitsdienst zu melden. An 20 Studentinnen  
stehen als Schwerarbeiterinnen im Dienst in Prei-  
singer Fabriken und arbeiten an der Drehbank oder  
am Särahbstock. Ca. 10 Studentinnen meldeten  
sich bei den Kruppwerken in Neustreumann. Diese  
freiwillige Kriegsarbeit wird bei Prüfungen ange-  
rechnet gemäß den Vorschriften für Kriegsteilnehmer.

Clemenceau als Arzt. Der neue franzö-  
sische Ministerpräsident ist, wie man weiß, seines  
Reichens Arzt. Freilich hat ihn die Politik schon  
in jungen Jahren verhindert, sich um die leidende  
Menschheit zu bemühen und er hat von der Medizin  
nur insoweit Gebrauch gemacht, als er ihren Vort-  
schah dazu verwandte, seine politischen Gegner mit  
der Feststellung ihrer moralischen und intellektuellen  
Gebrechen zu kränken. Einmal indessen hat Herr  
Clemenceau auf seine alten Tage noch als richtiger  
Arzt praktiziert, und zwar vor verammelter Volks-  
vertretung. Es war zur Zeit seiner ersten Minister-  
präsidentschaft. Sein Justizminister, Herr Guogot-  
Dessaigne wurde in der Kammer vor einen plötz-  
lichen Unwohlsein befallen und Herr Clemenceau  
abgerufen, ihm seine sachmännische Hilfe zu leisten.  
Er untersuchte den Bewußtlosen nach den Regeln  
der Kunst und sein Befund lautete, wie Pariser  
Zeitschrift „Les Annales“ jetzt erinnert: „Es ist  
nichts von Bedeutung; in einer Stunde wird er wie-  
der auf den Beinen sein.“ Die Zeitschrift sagt la-  
konisch hinzu: „Am übernächsten Tag wurde Herr  
Guogot-Dessaigne beerdigt.“ Vieles spricht dafür,  
daß Herr Clemenceau in seinen politischen Diagnosen  
ebenso fehlbar ist wie in den medizinischen.

Papier als Schutzmittel gegen Kälte.  
Ältere Leute haben sich früher gegen die Kälte in  
strengen Wintern dadurch geschützt, daß sie zwei  
oder drei Lagen Zeitungspapier auf Brust und  
Rücken auf die bloße Haut legten. Nun weiß  
Professor Dr. Buntz in der „Deutschen medizinischen  
Wochenschrift“ darauf hin, daß der mittelalterliche  
Schweizer Naturforscher Schaubler, der als einer  
der ersten für die Wanderungen in den Schneeregionen  
des Hochgebirges eintritt, zum Schutze gegen die  
dort drohenden großen Wärmeverluste in erster  
Linie Einhüllung des Körpers unterhalb der Klei-  
dung mit einer Reihe Lagen von Papier empfiehlt.

## Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.  
99) (Schadend verboten.)

„Nein, ich tu's doch nicht“, murmelte er vor  
sich hin. „Ich will nicht unedel sein gegen  
meinen Vater, er ist doch nur mal mein Vater,  
und ich mag nicht Gleiches mit Gleichem vergelten!“  
Noch etwa einer Stunde war das Zimmer  
wieder wohnlich.  
Die Nachbarin, die es wußte, daß Werner  
ausziehen wollte, war nicht wenig erstaunt, als er  
klopfte, und sie sah, die Gardinen und Vorhänge  
wieder aufzumachen.

„Gehen Sie nicht fort?“ fragte sie ihn.  
„Nein“, gab er kurz zur Antwort.  
Dann trat er nach Briefbogen und Tinte,  
setzte sich an den Tisch und fing an zu schreiben.  
In geschäftsmäßig fähigem Tone gab er Allen  
seinen unabwendbaren Entschluß, die Stellung  
nicht anzunehmen, kund, setzte ein paar höfliche,  
entschuldigende Floskeln unter das kurze Schreiben  
und legte den zerrissenen Betrag hinzu.  
„Ich mag nicht! Lieber weiter darben, lieber  
noch ein paar Jahre so arbeiten, wie bisher, nur  
nicht da hin.“

Als der Brief geschlossen vor ihm lag, lehnte  
er sich tief in das Sofa zurück und dachte nach.  
Was wurde nun? Bei Körper war er ja  
entlassen, und soweit er unterrichtet war, hatte  
der schon Erfolg. Also konnte er nicht mehr zu-  
rück. Hier hatte er einen günstigen Vertrag zer-  
rissen, der ihm Ansehen und hohes Gehalt bot;  
hatte selbst sich eine Zukunft zertrübt, weil es gegen  
sein eigenes Gewissen ging.  
Wohin nun? Sollte er doch vielleicht  
bei Körper versuchen? Gleich verwarf er den Ge-  
danken wieder.

Und wieder wie ein Spielball des Zufalls  
stellungelos herumzurollen? Er hatte noch Schul-  
den! Freilich, Allen, mit sie ihm abgelöst. Aber  
wenn der nun den Brief bekam, dann kam er mit  
der Forderung ganz bestimmt.  
Den Vater nochmals schreiben? Nein und  
tausendmal nein. Sein Bild starrte auf den Brief,  
der vor ihm lag.  
Sollte er keinen Schritt bereuen?  
„Nein“, logte er ganz laut und sprang auf.  
„Es muß sein.“

Und wieder trat er vor das Bild seines toten  
Weibes.  
„Nun, ich bleibe dir treu, dir allein und  
immer.“  
Wie ein heiliger Schwur klang es, das leise  
Murmeln.  
Er fühlte sich leicht, sorglos.  
Wohlig sog er die Luft, die in das Zimmer  
drang, ein.  
Rasch nahm er den Brief, steckte ihn zu sich  
und stieg die Treppen hinab.  
Unten kam ein Mann auf ihn zu. Den  
Mantel fest um die kräftige Gestalt geschlungen,  
den Hut tief ins Gesicht gedrückt, ging der Mann  
langsam seinen Weg.

Der Vater durchzuatete es Paul. Er stand  
überall.  
Der Alte hatte ihn erkannt.  
Stumm reichte er dem Jüngeren die Hand,  
und langsam kam es von seinen Lippen:  
„Du hast dein Weib verlorren. Mein Weib.“  
„Ich danke, Vater“, kam es ernst und leise  
zurück.  
Paul wartete noch eine Weile, es schien ihm,  
als ob der Vater noch etwas sagen wollte.  
So standen sie beide einige Zeit schweigend  
voreinander.  
Da fragte der alte Werner endlich:  
„Du gehst fort von hier?“

An der Glade.  
Tiefe, stille Mitternacht:  
Keine einzige Seele wacht  
Außer mir.  
Im Quartier die Kompagnie,  
Müde liegt im Schlafe sie,  
Ueber mir.  
Manchmal hör ich einen Laut,  
Wie wenn einer Seele graut,  
Vor dem Tod.  
Schreit's nicht; weh, o weh! im Raume:  
Geisterhaft, ich fühl mich kaum,  
Wilt es dir?  
Eine Kugel flog herein:  
Im Quartiere wach ein Schrein,  
Ueber mir!  
Grauensvolle Nebelnacht:  
Eine Seele stöhnt und wacht,  
Außer mir. Otto Bübler.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 10. Dezbr. (W.F.B.) Petersburger  
Zeitungen teilen laut „Berl. Tagebl.“ mit, daß im  
Zusammenhang mit den durch die Waffenstillstands-  
verhandlungen eingetretenen Verhältnissen die Frage  
der Einberufung der Konstituante von Lenin in po-  
sitivem Sinne entschieden wurde. Lenin hält es für  
zweckmäßig, die Entscheidung über den Waffenstill-  
stand der Konstituante zu überlassen und um die  
Verantwortung von sich abzuwälzen. Die konstitu-  
ierende Versammlung wird, wie es weiter heißt, in  
den nächsten Wochen zusammentreten. Es sei noch  
die Frage, wieviel Abgeordnete aus der Provinz zu-  
gegen sein könnten in Folge der gegenwärtigen Zer-  
rüttelung des Eisenbahnverkehrs.

Berlin, 10. Dez. (Priv. Tel.) Dem „Berl.  
Tageblatt“ zufolge meldet die Agence Havas aus  
Petersburg, das revolutionäre Komitee ordnete die  
Wiederverhaftung des ehemaligen Ministers des In-  
nen Protopopow an, der zuerst für irrsinnig erklärt,  
und gegen Stellung einer Ration von 100 000 Rubel  
auf freien Fuß gesetzt worden war.

Berlin, 10. Dez. Einer Stockholmer Depesche  
des Berl. Tagebl. zufolge wird aus Chardin  
gemeldet, daß die Stadt von chinesischen Truppen  
besetzt worden sei. Die Absicht der Chinesen soll  
sein, die chinesischen Untertanen zu schützen. Japa-  
nische Milizabteilungen zogen in Wladivostok ein.

Aus Lissabon. (W.F.B. Agence Havas. Ver-  
spätet eingetroffen.) Die Geschäftsräume der Zeit-  
ung „Mundo“ wurden gestürmt, die Maschinen zer-  
stört und die Redaktion angezündet. Ein Flugzeug  
(Führer Kommandant Lima, Beobachter Leutnant  
Cajalero), das eine Ansammlung von Revolutionä-  
ren überlag, wurde von diesen abgeschossen. Der  
Kommandant wurde getötet, der Leutnant brach ein  
Bein.

„Ja“, kam es kurz von Paul.  
„So? Wohin?“  
„Das weiß ich noch nicht!“  
„Zu Allem?“  
„Nein.“  
„So? Ist das wahr?“  
„Ja.“  
„Hm. Wenn du Geld brauchst, ich will dir  
etwas schicken.“  
Paul war unangenehm berührt. Wenn in  
seinem Herzen eine leise Hoffnung aufzuklimmen  
schien, daß durch die endlich geordnete Brucke die-  
selbst wieder eine völlige Aussprache und dauernde  
Verständigung erzielt werden könnte, so sah er  
sich von neuem getäuscht.  
Er glaubte, jetzt, da er den Vater gesprochen,  
würde ihn dieser aufnehmen, und statt dessen bot  
er ihm kalt eine kleine Unterstützung an.  
Ein heftiger Zorn waltete in dem Jungen auf,  
und ebenso kalt antwortete er:  
„Ich danke für Almosen.“  
Dann läutete er seinen Hut und ließ dem  
Alten stehen.  
Wie von Geistern verfolgt, jagte Paul durch  
die noch menschenleeren Straßen, wohin, wußte er  
selbst nicht.  
Erst ein Briefkasten brachte ihn zur Wirklich-  
keit zurück.  
Mit bitterem Hohnlachen warf er den Brief  
hinein und ging weiter. Nun war auch der  
letzte Strohhalm möglich hinabgeglitten in den  
Strudel, in dem er selbst trieb, trieb und gurgelte,  
bis auch er ganz da unten verschwunden sein  
würde.

Leer, öde, trostlos lag die Zukunft grau vor  
ihm, Not und Sorgen, sie hielten sich von  
neuem an seine Herzen, sie, die je seine treuesten  
Begleiter gewesen waren.

(Fortsetzung folgt.)

### Bekanntmachung, betreffend die Außerkehrsetzung der Zweimarkstücke.

Vom 12. Juli 1917.

Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen:

§ 1.  
Die Zweimarkstücke sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2.  
Bis zum 1. Juli 1918 werden Zweimarkstücke bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsbankenscheine oder Darlehensbankenscheine umgetauscht.

§ 3.  
Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gesetzlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

§ 4.  
Der Reichskanzler wird ermächtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 5.  
Auf die in Form von Denkmünzen geprägten Zweimarkstücke finden die Vorschriften dieser Verordnung keine Anwendung.  
Berlin, den 12. Juli 1917.

Der Reichskanzler,  
In Vertretung: Graf von Roeder.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Mehl- und Brotkarten für Januar, Februar und März 1918.

Um im Januar, Februar und März kommenden Jahres für die Mehl- und Brotversorgung gleichmäßige, je 30 Tage umfassende Versorgungszeiträume zu erhalten, hat die Landesgetreidestelle angeordnet, daß die Mehl- und Brotkarten für Januar die Tage vom 1. bis 30. dieses Monats, die Karten für Februar die Tage vom 31. Januar bis 1. März und die Karten für März die Tage vom 2. bis 31. März zu umfassen haben und für diese Zeiträume auszugeben sind.

Den 10. Dez. 1917. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Maul- und Klauenseuche im Oberamtsbezirk Nagold.

**Sperbezirk** ist: Das Gehöft des Joh. Georg Kentschler in Heselbronn Gde. Ueberberg, sowie 5 Nachbargebäude.

**Beobachtungsgebiet:** Der übrige Teil der Gemeinde Ueberberg und die Gemeinden Altensteig Stadt, Altensteig Dorf und Simmersfeld.

**10 Kilometer-Umkreis:** Der übrige Teil des Oberamtsbezirks Nagold, ausgenommen Engtal und den östlichen Teil dieses Bezirks;

im Oberamtsbezirk Calw: Hornberg, Zwernberg, Martinsmoos, Nischalden, Michelberg, Bergorte, Neuweiler, Breitenberg, Oberhaugstett, Oberfallwangen;

im Oberamtsbezirk Freudenstadt: Öttelsingen, Hochdorf, Erzgrube, Unterwaldach, Herzogsweiler, Durrweiler, Pfalzgrafenweiler, Edelweiler, Wörnersberg, Grömbach.

Der Oberamtsbezirk Neuenbürg liegt vollständig außerhalb des 10 Kilometer-Umkreises.

Im Bereich des Sperbezirks und des Beobachtungsgebietes ist die Einfuhr von Klauenvieh, das Durchtreiben von Klauenvieh und das Durchfahren mit Wiederläufergespannen verboten.

Im Bereich des Sperbezirks, des Beobachtungsgebietes und des 10 Kilometer-Umkreises ist der Handel mit Klauenvieh, die Abhaltung von Viehmärkten, Viehversteigerungen und öffentlichen Tiersehauen verboten.

Die Viehhalter des Bezirks werden bei diesem Anlaß auf die Pflicht zur sofortigen Anzeige aller Fälle von Erkrankung an Maul- und Klauenseuche oder Verdacht derselben hingewiesen.

Neuenbürg, den 8. Dez. 1917.

Antmann Dr. Klumpp.

Neuenbürg.

### Weihnachtsbitte.

Es ist beabsichtigt, zu Weihnachten nicht bloß unseren zahlreichen Kranken im Krankenhaus, sondern auch den in unserem Vereinslazarett untergebrachten Kriegern, die im Felde standen und verwundet worden sind, eine Weihnachtsfreude durch Veranstaltung einer feierlichen Bescherung zu bereiten.

Wir richten daher die herzlichste Bitte an die Einwohnerschaft, uns mit Gaben für die Bescherung bedenken zu wollen. Willkommen sind Geschenke in bar Geld, wie in Naturalien. Bei den Gaben für unsere Krieger könnte vielleicht einige Rückicht auf solche Gegenstände genommen werden, die zum Gebrauch im Felde nützlich sind.

Für Annahme der Gaben sind die Unterzeichneten und die Oberschwester gerne bereit.

Den 3. Dezember 1917.

Bezirksvertreter des Landesvereins vom Roten Kreuz:  
Baumann.

Krankenhaus-Verwalter: Kübler.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Schwerarbeiterzulagen an Selbstversorger.

In den auf 16. jedes Monats vorzuliegenden Listen der Rüstungs-, Schwer- und Schwerstarbeiter wird die Frage 7: welche von den angemeldeten Schwer- usw. Arbeitern Selbstversorger mit Mehl und Brot, mit Fleisch, mit Fett und mit Kartoffeln seien, vielfach nur mangelhaft beantwortet. Da aber die Selbstversorger bei Hauserschlächtungen, wenn sie Schwer- usw. Arbeiter sind, keinen Speck abzuliefern haben, muß diese ihre Eigenschaft als Selbstversorger in den erwähnten Listen zuverlässig zum Ausdruck kommen, damit für sie entsprechende Zuteilungen vermieden werden.

Die Betriebsleitungen, die in Betracht kommenden Arbeiter und die Gemeindebehörden werden hierauf zur sorgfältigen Beachtung hingewiesen.

Den 1. Dez. 1917. Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.

### Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Die im Eigentum des Hrn. F. Lay, Landesproduktenhändlers in Pforzheim befindlichen Grundstücke:

Parz. Nr. 812 24 a 45 qm gemischter Wald im „Oberen Neutwald“.

Parz. Nr. 822 1 a 21 qm Gemüsegarten in „Unteren Hausacker“.

Parz. Nr. 823 1 a 81 qm Gemüsegarten daselbst werden auf Antrag des Eigentümers am nächsten

Mittwoch, den 12. Dez. ds. Js.,  
nachm. 4 Uhr.

auf dem hiesigen Rathause (Grundbuchzimmer) öffentl. versteigert.

Den 8. Dezember 1917. Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Neuenbürg.

### Die hiesige Kleinkinderpflege

gedenkt am 4. Advents-Sonntag, abends 5 Uhr, ihre **Christ-Feier** in der Stadtkirche abzuhalten. Gaben für die Kinderpflege und ihre mancherlei Bedürfnisse werden von der Kinder-Schwester und dem Unterzeichneten dankbar entgegengenommen.

Den 28. November 1917. Gv. Stadtpfarramt:

Uhl.

Neuenbürg.

### Bitte um Weihnachtsgaben.

Für die Samariterhäuser in Reichenberg und Oberfont-heim sowie für die zahlreichen sonstigen Anstalten der **Jüneren Mission** (Stetten i. N.; Lichtenstern; Karlsöhe; Marienberg; Paulinenpflege Wimmenden; Blindenajal Gmünd; Wernerische Anstalten in Ludwigsburg mit den Filialen Jagstfeld und Wildbad; Stammheim b. Calw u. s.) erlaubt sich auch im vierten Kriegsjahr um ein Scherlein der Liebe zu bitten.

Den 28. Nov. 1917. Defan Uhl.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Für dringende Fälle werden wieder

### Kohlenbezugscheine

ausgegeben am Donnerstag, den 18. Dez., vorm. 9—10 Uhr für Nr. 1—350, 10—11 Uhr für Nr. 351—721.

Städt. Lebensmittelkassa  
Knobel.

Gesucht für sofort ein tüchtiges

### Zimmermädchen.

Frau W. Harzer,  
Pension Harzer, Heidelberg,  
Anlage 32.

Gesucht auf 1. Januar ein  
jüngeres zuverlässiges

### Mädchen.

Frau Schmitz Schell,  
Kochendorf/Würt.

Näheres bei Frau G. Müller,  
Neuenbürg, Brunnstr. 38.

Grumbach.

Eine hochwürdige gute

### Fahrkuh

mit dem sechsten Kalb jetzt dem Verkauf aus

Schultzeiß Meile.

Arnbach.

### Eine Kuh samt Kalb

hat zu verkaufen

Ludwig Schütte.

Die von Reise- und Versandbuchhandlungen auf Teilschlingen angebotenen Werke liefern nach Vereinbarung zu den gleichen Bedingungen und Preisen

die Würt. Sortimentsbuchhändler.

# Zu Weihnachten

empfiehlt

## Gesangbücher

in den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden

## Gebetbücher, Schulbücher und Schreibhefte Jugendchriften, Bilderbücher.

Alle Bücher, Schriften und Literaturwerke, wie solche in den Katalogen und Zeitungen angekündigt werden, kann ich zu ganz denselben Preisen wie auswärtige Buchhandlungen liefern. Durch regelmäßige **Sammel-sendungen** entsteht für den Besteller keinerlei Zuschlag, während für besonders bezogene Bücher die Postkosten in Anrechnung kommen.

Für den **Weihnachtstisch** bestimmte Sachen wollen gefl. noch **vor Mitte Dezember** aufgegeben werden.

Für pünktliche Lieferung der bestellten Bücher bleibe ich besorgt, kann aber in gegenwärtiger Zeit eine Gewähr für rechtzeitiges Eintreffen nicht übernehmen.

## C. MEEH

Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei des „Enztälers“.